

↑ Die «Salzburger Zeitung» erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Longuegasse 2, die Redaction Bahnhofgasse 24. Sprechstunden der Redaction täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Unbefristete Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgeschickt.

Amtlicher Theil.

Der Minister für Cultus und Unterricht hat den
Nachsch. Anton Kržíč zum Religionslehrer an der
Lehr- und Lehrerinnen-Bildungsanstalt in Laibach
ernannt.

Verhandlungen des Reichsrathes.

Dr. Steinbach reflectierte zu-
nächst auf die vom Budgetausschusse zu den in Ver-
handlung stehenden Capiteln vorgeschlagenen Resolu-
tionen. Bezüglich derjenigen, welche die Reform der
Einkommensteuern durch Einführung der progressiven
Steuern betrifft, erklärte der Minister, daß
dieselbe in nicht ferner Zeit mit der Einbringung der
entsprechenden Vorlage sich erledigen werde. Im Februar
des März nächsten Jahres werde er die gesammten

London's Wachsthum.

in Nordosten beht sich besonders nach dem Norden hin; die Umgegend ist nach dieser Richtung hin besonders hüßlich und die Eisenbahnverbindungen besonders zahlreich. Jahr um Jahr wird es dem City-Man leicht zu entziehen, frische Luft zu schöpfen und seine Londonische Villa zu erreichen, denn wohin der Koloss seinen Fuß setzt, da wächst kein Gras wieder. Vor kaum einem Jahrzehnt lebte der City-Man auf dem Lande. Vor seinem Hause breiten sich Feld, Gärten, Hügel aus, Beichen blühen unter den Sträuchern, Kühe und Schafe weiden unter den Bäumen, die Feierröche mit dem Pflüger und dem Säemann; Mr. Smith, die Flinte auf dem Rücken, den Hund an der Seite, ruft Mr. Brown fröhlich «Good morning!» und macht heute Feiertag und widmet die goldenen

Die Anhöhe ist jetzt mit Häusern bedeckt, Tram und Omnibus befahren dieselbe, und die ländliche Stille ist vondannem gewichen. Mr. Brown hat, seine Felder für schweres Geld an einen speculativen Bau unternehmer verkauft; auf seinen Wiesen ist, wie ein unschöner Pilz, das durchgängig hässliche moderne Londoner Haus aufgeschossen, der Bach speist eine Fabrik, deren Schloten die Luft mit schwarzem Rauche vergiften. Und diese Veränderung ist in kaum zehn Jahren vor sich gegangen! Das einzige Merkmal jener Zeiten ist eine kleine Farm, von der sich der Eigenthümer nicht trennen mochte — vielleicht hat sie seiner Familie seit Menschengedenken angehört — das unerbittliche London schert sich aber keinen Pfifferling um solche Empfindsamkeit. Everything has its price; der Bauunternehmer versteht auch der Farm bald den Gnadenstoß.

lag die berühmte Richtstätte Tyburn, das Golgatha

mögen nicht etwa finanzielle Rücksichten als maßgebend ins Feld geführt werden, um die Hoffnungen der Ruthenen auf die Erfüllung ihrer culturellen Bedürfnisse zu vereiteln. Abg. Neuwirth wandte sich gegen die letzte Rede des Abgeordneten Groß, der zwar ein Parteigenosse sei, aber in der letzten Sitzung nur seine individuelle Anschauung ausgesprochen habe. Im Jahre 1868 sei Oesterreich in ganz anderen Verhältnissen als jetzt gewesen, damals war es nach dem Kriege und nach dem Ausgleich mit Ungarn nöthig, zu der harten Maßregel der Conversion zu greifen und Männer wie Fürst Auersperg, Herbst, Brestl haben sie unterzeichnet. Jetzt aber stehen die Dinge ganz anders; wir machen keine neuen Schulden, sondern zahlen die alten. Die Verhältnisse sind geordnet, und es ist kein Bedürfnis nach solchen Operationen vorhanden, wie im Jahre 1868. Redner polemisiert sodann gegen Szczebanowski, dem das Kriegsbudget noch zu klein sei. Wenn Szczebanowski die Sparamkeitspolitik des Finanzministers tadelt, so vergesse er, daß nur durch eine solche Politik die Stabilität der Finanzen erreicht werden könne und daß Dunajewski nur durch eine solche Politik in die Lage gekommen sei, sich die Gloriole des ersten deficitlosen Budgets zu erwerben. Wenn Szczebanowski auch auf Argentinien verweist, so bemerke ich, daß argentinische Papiere nur von Leuten gekauft werden, die gut essen wollen, jene aber, die gut schlafen wollen, kaufen österreichische Renten. Redner weist es auch zurück, daß man das Finanzwesen Oesterreichs mit dem von Italien in Parallele stelle. Er warnt auch davor, sich zu sehr auf das Schlagwort von Investitionen zu verlassen. Oesterreich besitze zwar 6500 Kilometer Staatseisenbahnen, befinde sich aber doch nicht in günstiger Lage mit diesen Investitionen, denn der Betriebsüberschuß von 16.9 Millionen bedeute eine Verzinsung von 2.3 Procent. Da aber Oesterreich jährlich noch 19.6 Millionen zuzahlen müsse, so ergebe sich noch ein Passivum von 2.7 Procent. Das Gleichgewicht, welches nun hergestellt sei, müsse aufrechterhalten werden, sonst würde der Credit Oesterreichs geschädigt. Die Lage sei nicht düster, aber auch nicht rosig. Schließlich empfiehlt Redner eine Politik der Sammlung, vor allem aber eine solide Wirtschaft. (Lebhafter Beifall.)

Abg. Szczebanowski hielt seine Behauptungen über das italienische Finanzwesen und über die Rüstkungen aufrecht und sagte: Von einem Polen darf man erwarten, daß er weiß, was es heißt, wenn ein Land vergiftet, für sein Heer genügende Vorsorge zu treffen. Wenn in den Jahren 1791 und 1792 Polen das Geld für 100.000 Mann aufgebracht hätte, so würde Polen noch jetzt bestehen. Berichterstatter Abg. Dr. Ritter von Rozłowski weist darauf hin, daß in der eben abgeschlossenen Debatte von allen Seiten die Ausgaben für die Wehrkraft des Reiches als notwendig bezeichnet wurden; in dieser Einmütigkeit liege ein erfreuliches Zeichen und ein wesentlicher politischer Fortschritt. Allerdings sei zu beachten, daß Oesterreich die Befriedigung der Forderungen der Wehrkraft und die Beseitigung des Deficits nur zu erreichen wußte, indem es andere unumgängliche Ausgaben für Investitionen beschränkte. Man müsse auf neue Steuerquellen bedacht sein, vielleicht empfehle sich die Erhöhung der Biersteuer sowie die Einführung einer Kerzensteuer und des Bündelholzmonopols. — Nach dieser Rede wurden die Capitel 10 und 11 des Finanzministeriums angenommen.

aller Verbrecher. Hier wurden die Gebeine Cromwells, Iretons und Bradshaws am Galgen zur Schau gestellt, nachdem sie aus ihrem letzten Ruheplaz in Westminster Abbey herausgezerrt worden waren; hier wurde Felton, der Mörder des Herzogs von Buckingham, und Jack Shepherd, der durch Harrison Winsworth verewigte und von der englischen Jugend vergötterte gentlemännische Straßenräuber, hingerichtet. Die ehemals vom Galgen gekrönte Stelle ist jetzt dem hochseinen Viertel der Stadt einverleibt. Tempora mutantur! Die dichtbevölkerten nördlichen Stadttheile St. Pancras und Islington erfreuten sich großen Zuspruchs noch bis Anfang dieses Jahrhunderts wegen ihrer Heilquellen.

Die heilkräftigen Sprudel sind vor dem Andrang Londons vertrocknet; nur die Namen erinnern an ihr ehemaliges Dasein. Mit Siebenmeilenstiefeln schreitet London vorwärts, begleitet von seinem treuen Gefährten, dem Rebel. Der Londoner Rebel ist einzig in seiner Art; man kann ihn nicht beschreiben; wer ihn begreifen will, muß ihn mitmachen und mitgenießen. Hätte Dante ihn gekannt, so würde er gewiß einige seiner verdammten Seelen dazu gezwungen haben, Jahrhunderte in einem Londoner «fog» zuzubringen. Ein solcher Londoner Rebel — im Phrasenbuche des Londoners heißt er ein «London particular» — besteht alle die Eigenschaften der von Moses geschilderten ägyptischen Finsternis, denn man ist imstande, ihn «zu greifen» und «niemand kann den anderen sehen». Fast vergeht einem der Athem, und die Prophezeiung eines englischen Schriftstellers, ganz London werde eines

Abg. Dr. von Plener referierte sodann über seinen Antrag, betreffend die Entlastung der untersten Steuerkategorien. Der Redner führte aus, daß der kleine Mann durch die gegenwärtigen Steuern sehr hart getroffen sei. «Die paar Gulden», die durch seinen Antrag erlassen werden sollen, bedeuten für den Gewerbsmann sehr viel, sie würden eine wesentliche ökonomische Erleichterung bringen. Die Antragsteller seien dabei mit aller möglichen Vorsicht und Mäßigung vorgegangen. Durch die Gesetzgebung aller civilisirten Staaten gehe jetzt ein socialpolitischer Zug; in Deutschland sei die Gewerbesteuerbefreiung angenommen worden, wodurch mehr als ein Drittel sämtlicher Gewerbesteuerpflichtigen total von der Gewerbesteuer befreit wurde. In Frankreich habe man die Patentsteuer für die untersten Stufen aufgehoben, und es wäre daher sicherlich für Oesterreich, das in der socialpolitischen Gesetzgebung erfolgreich wirkte, angezeigt, an die Verwirklichung einer so ernsthaften Idee, wie die der Entlastung der untersten Steuerkategorien, zu schreiten. Der finanzielle Ausfall würde nicht, wie der Minister meint, 1.4 Millionen, sondern nur 1.2 Millionen betragen. Da sich die finanzielle Lage gebessert habe und eine gewisse Stabilität eingetreten sei, so stehe der Verwirklichung seines Antrages kein ernstes Hindernis entgegen. Er empfiehlt daher dessen Annahme.

Abg. Thurnher polemisierte sehr heftig gegen den Antrag Plener, der auf den Bauernstand keine Rücksicht nehme. Durch denselben werde auch die allgemeine Steuerreform verschleppt. Er werde daher gegen den Antrag stimmen; er verlange jedoch, daß die Steuerreform beschleunigt werde und daß eine progressive Einkommen- und Rentensteuer eingeführt und die Grundsteuer ermäßigt werde. Die Verhandlung wurde sodann abgebrochen. Die Abgeordneten Lama und Genossen interpellierten den Grafen Zaasse wegen der behördlichen Auflösung der Gemeindevertretung von Königinhof. — Nächste Sitzung Dienstag 6 Uhr abends.

Politische Uebersicht.

(Parlamentarisches.) Die heutige Debatte über den Antrag Plener, betreffs des außerordentlichen Zuschlages bei den unteren Kategorien der Erwerbssteuer dürfte sich lebhaft gestalten. Die Junggezeihen werden vier Redner in die Debatte entsenden und namentliche Abstimmung beantragen.

(Rálnoky's Jubiläum.) Anlässlich des zehnjährigen Minister-Jubiläums des Grafen Gustav Rálnoky erfährt auch in der Berliner Presse das Wirken des österreichischen Staatsmannes eine überaus anerkennde Beurtheilung. Man rühmt an ihm seine kluge und vorsichtige Politik, seinen politischen Scharfblick und seine staatsmännische Einsicht und rechnet es ihm zu besonderem Verdienste an, daß er das Bündnis mit dem deutschen Reiche sorgsam gepflegt habe.

(Aus den Delegationen.) Der Heeresaus-schuß der ungarischen Delegation hat sämtliche Kosten des Mehrersfordernisses des Kriegsministeriums erledigt. Minister Fejervary hat eine Abänderungsvorlage bezüglich des Bequartierungs-gesetzes bis längstens 1893 in Aussicht gestellt. Zur Post «Beschuhung» bemerkte der Kriegsminister, daß sich die Röhrenstiefel für die Infanterie als unpraktisch erwiesen haben; die derzeitige Beschuhung mit 21 Größennummern sei vollständig zweckdienlich. Der Anregung hinsichtlich der Herabsetzung der activen Dienstzeit trat der Kriegsminister mit dem

Tages in einem solchen Rebel erstickt, liegt im Bereiche der Möglichkeit.

Man brennt den ganzen Tag Gas; der Verkehr ist ununterbrochen; das Plagen der Nebelsignale auf den Eisenbahnen ruft den Eindruck eines Straßengefächts hervor und erhöht das Gefühl der Unsicherheit, alle Welt hustet — so ein Tag erhöht die Sterblichkeit Londons um viele Procente. Die Zeitungen schreiben lange Zeitartikel über den verwünschten Rebel, der «heute wieder einmal dick wie Erbsensuppe war»; die Herren Gesetzgeber bejammern ihn im Parlament; man spricht davon, London gesetzlich zu zwingen, rauchlose Kohlen zu brennen, ernstlich aber ist man dem Mr. Fog noch nicht zu Leibe gegangen. Natürlich leidet auch das Pflanzenleben durch seinen Gisthauch; selbst in die berühmten Treibhäuser zu New dringt er ein und beschädigt ihren wertvollen Inhalt.

Da London jährlich für Gas allein 2½ Millionen Tonnen Kohlen verbraucht, kann man sich über die besonders tohlenschwangere Luft nicht verwundern; ein Gelehrter berechnet den Wert des Kohlenstoffes, der jährlich auf diese Weise verloren geht, auf Millionen Pfund Sterling. Wenn man von London spricht, muß man den Mund aufmachen; die Stadt thut nichts nach kleinem Maßstabe. Sie hat einen Flächeninhalt von 600 Quadratkilometer und zählt jetzt 4½ Millionen Einwohner, darunter mehr Juden als Palästina, mehr Schotten als Aberdeen, mehr Waliser als Cardiff, mehr Irländer als Belfast.

Der Personenverkehr auf den sechs größten Londoner Eisenbahnen beläuft sich jährlich auf etwa

Hinweise auf Deutschland entgegen, wo die Verhältnisse für die eventuelle Einführung der zweijährigen Präsenzdienstzeit ungleich günstiger liegen als bei uns, weil die dortige Compagnie durchschnittlich 100, in Oesterreich-Ungarn aber höchstens 80 Mann zähle. Nur die Erhöhung des Mannschafstands könnte eine Herabsetzung der Dienstzeit ermöglichen. Der Minister veranschlagt die Jahreskosten einer eventuellen Herabsetzung der Dienstzeit auf eisk Millionen. Hinsichtlich der großen Zahl der Selbstmorde in der Armee, auf welche der Delegierte Bahrmann verwiesen, gab der Minister eine Reihe von Aufklärungen und versicherte, daß die Behandlung der Mannschaften in Oesterreich-Ungarn sehr human sei. Betreffs der Verbesserung der Mannschafskosten habe der Minister von der begünstigten Mehrforderung von 4½ Millionen wegen der Finanzlage des Staates für heuer absteigen müssen, werde jedoch die Frage nicht aus dem Auge verlieren.

(Deutscher Reichstag.) Dem deutschen Reichstage ist eine Petition des Vereines der Gasthofbesitzer zugegangen, worin um Abänderung des Gasthofgesetzbuches dahin gebeten wird, daß die Gasthofbesitzer in Zukunft zu den Kaufleuten gerechnet würden. Die Petenten berufen sich darauf, daß die Gasthofbesitzer nicht zu den größeren Geschäftsleuten zählen, aber an dem kaufmännischen Betriebe ihres Geschäftes durch die bestehende Gesetzgebung gehindert werden. Für den Reichstag werden Gesetzentwürfe über die gesetzliche Regelung der Abzahlungs-geschäfte und die Einschränkung des Hausierhandels vorbereitet.

(Deutschland und Rußland.) Die «All-nische Zeitung» meldet aus Petersburg: Bon gut unterrichteter Seite wird versichert, der Finanzminister habe sich einem großen Banquier gegenüber geäußert, er müsse, da ihn der französische Markt im Stiche lasse, in wirtschaftlichen Dingen wieder eine Verständigung mit Deutschland versuchen. Er habe im Ministerrathe bereits durchgesetzt, daß Schritte zu Gunsten einer Annäherung versucht werden.

(Der Papst) hat, wie der römische Correspondent des «Daily Chronicle» depechiert, formell eine katholische Hierarchie in Japan mit einem Metropolit in Tokio und Weihbischöfen in Nagasaki, Osaka und Phatobata errichtet. Die japanische Regierung hat dem Vatican die weitgehenden Zusagen gegeben, der Thätigkeit der katholischen Kirche keinerlei Hindernisse in den Weg zu legen.

(Eine deutsche «Kriegspartei».) Die Nachricht der Petersburger «Novosti», daß in Deutschland eine Kriegspartei bestehe, die darauf dränge, gegenwärtige wirtschaftliche Nothlage Rußlands zu zunützen und sofort einen Schlag gegen Rußland zu führen, wird als eine thörichte Verleumdung bezeichnet.

(In Madrid) steht ein Personenwechsel im Cabinet bevor. Der Finanzminister Cos-Gayon und der Minister des Innern Silveira haben ihre Demission gegeben; der letztere, um das Präsidium der Kammer übernehmen zu können.

(Im serbischen Ministerrath) überreichte der Staatsrath Dolic die Verzichtleistung des Königs Milan auf alle seine Rechte. Der Ministerrath nahm die Urkunde zur Kenntnis und beschloß, sie der Stupschina zu unterbreiten.

(In Chile) hat sich die Präsidentenwahl in loyaler Weise vollzogen; Jorge Montt, der Candidat der siegreichen Congresspartei, wurde, wie vorausgesehen war, gewählt.

200 Millionen, der auf den Pferdebahnen auf 160 Millionen; die zwei wichtigsten Omnibusgesellschaften befördern weitere 120 bis 130 Millionen Personen jährlich, und die 11.300 Cabs und Lohnkutschenbons werden jährlich von 30 Millionen Verkehrsweg beläuft sich daher der jährliche Verkehr wohl auf mehr als 500 Millionen Personen. Und im Jahre 1603 zählte dieselbe Stadt nur 150.000 Einwohner. Die City selbst nimmt nur einen Flächenraum von 160 Hektar ein, wird aber täglich von 900 Millionen Personen betreten, die Einkommensteuern von 70.000 Millionen Gulden zahlen. Um den Hunger der Stadt zu stillen, müssen jährlich 4 Millionen Schweine, Rälber und 800.000 9 Millionen Kopf Geflügel und Wildpret und 131.000 Tonnen Ochsen gehalten; dazu kommen noch 180 Millionen Liter Fische. Diese Mahlzeit wird mit 180 Millionen Liter Bier, 31 Millionen Liter Weines und 18 Millionen Liter Brantweines hinabgespült.

Für einen Zeitraum von neun Monaten belief sich die Einfuhr von Mehl in den Londoner Centner, auf 10 Millionen Centner, Weizen 43.5 Millionen, Gerste 12 Millionen, Spect 2.5 Millionen, Butter 1.5 Millionen, Thee 140.382.684 Pfund und Zucker 16.5 Millionen Centner. Daß London der größte Seehafen der Welt ist, scheint selbst wenigen geborenen Londonern bekannt zu sein, 124 Millionen Gulden Zoll werden hier jährlich abgegeben; 10.000 Schiffe fahren hier jährlich ein mit Ladungen im Werte von 2600 Millionen Gulden. Die vier Londoner Dockgesellschaften allein besitzen ein Capital von 400 Millionen Gulden. Trotz seiner ungeheuren Größe,

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die „Frager Morgenpost“ meldet, der Gemeinde Wildalpe zur Adaptierung und Einrichtung des Armenhauses 100 fl. zu spenden geruht.

— (Die Hochzeit im Herrscherhause.) Man berichtet uns unterm Vorgefrigen aus Wien: Die Trauung der durchlauchtigsten Frau Erzherzogin Louise mit dem sächsischen Prinzen Friedrich August fand heute um halb 12 Uhr in der Hofburgkapelle unter großer Prachtentfaltung in Anwesenheit einer ungeheueren Menschenmenge, welche die Burg und die dieselben umfliegenden Straßen und Plätze besetzt hatte, statt. Die Trauung dauerte über eine Stunde. Um 11 Uhr begann der Zug zur Kirche aus den Gemächern der Burg. Der Bräutigam war in österreichischer Uniform und von Se. Majestät dem Kaiser in der großen Marischalluniform und vom sächsischen König in österreichischer Uniform, die Braut von der sächsischen Königin als Brautjungfer begleitet. Nach der Trauungszeremonie wurden die Brautpaare von den Majestäten und dem Hofe beglückwünscht. Dem Trauungsacte folgte eine stille heilige Messe, nach welcher der Pontifical das Te Deum anstimmte und den Pontificalsegen erteilte. — Das neuvermählte Paar, Prinz Friedrich August und Erzherzogin Louise, ist nachmittags nach Prag abgereist, wo es bis Montag früh verweilt. Prinz Friedrich Leopold von Preußen ist mit dem Courierzuge der Nordwestbahn um 1 Uhr abends nach Berlin zurückgereist. Prinz Reuß, der Hofmarschall, und die Ehrencavaliers waren am Bahnhofe anwesend. Der König und die Königin von Preußen sind um 9 1/4 Uhr abends mittels Separatlocozuges der Nordwestbahn nach Dresden abgereist. Sie wurden vom Kaiser nach dem Bahnhofe geleitet, wo Erzherzog Otto und Gemahlin anwesend waren. Die Verabschiedung war überaus herzlich.

— (Trousseau der Erzherzogin Louise.) In sechs Koffern wurde der Trousseau der Erzherzogin Louise von Toscana von Salzburg nach Wien in die Hofburg gebracht. Einige Tage vorher, ehe die großherzogliche Familie nach Wien abreiste, war der Trousseau in Salzburg im erzherzoglichen Palais exponiert. Der größte Theil desselben wurde im verflossenen Sommer, als die großherzogliche Familie längere Zeit in der Hofburg weilte, von der Brautmutter Erzherzogin Alice der Braut selbst in Wien zum Theile angekauft, der Theile besteht. Der Trousseau wird aus drei Haupttheilen gebildet, und zwar aus dem Schmucke, der Einkleiden und den Roben. Der Schmuck besteht zumeist aus Juwelen von Mitgliedern der kaiserlichen Familie. Besonders kostbar und ebenso geschmackvoll ausgeführt sind die Geschenke des Kaisers und der Kaiserin sowie der Kaiserin. Die letzteren haben einen alten, kostbaren Familienschmuck, zugleich mit neuem Schmuck versehen, der Braut zum Geschenke gemacht. Eines der schönsten Stücke des Wäsche-Trousseaus ist das Brauttaschentuch, in welches nicht, wie bei den anderen Wäschestücken, die Erzherzogin, sondern das toscanische Familienwappen eingestickt ist. Sehr reichhaltig ist auch die aus dem Damast hergestellte Tischwäsche. Auch die Roben sind zum großen Theile aus Wiener Ateliers hervorgegangen. Unter denselben zeichnen sich durch Pracht und künstlerische Ausführung vor allem die Brauttoilette mit dem zur Robe gehörigen Manteau und die Renunciatoilette aus.

Der gefürchtete Nebel ist London eine der gefährlichsten Städte der Welt. In Berlin betragen die Nebelsfälle im Tausend 22.9, in Paris 22.5, in London 26, in London nur 17.7. Um dieses Ziel zu erreichen, sind aber 90 Millionen Gulden für Abwässerkanäle, 400 Kilometer lang, ausgegeben worden. Der Londoner nach des Tages Mühen auch ihr Theater zu finden wissen, beweist die Zahl der Theater und Singel-Tempel; der ersteren 40, der letzteren 30, machen sie alle gute Geschäfte. Dem Philologen hat die Weltstadt schon viel zu denken gegeben. Dr. Johnson nennt sie „die Wanderbare, Unermessliche, einen Himmel auf Erden“; die „Hochflut des menschlichen Lebens“ erblickte er bei Charing Cross, und er behauptete, „nirgendwo kann man billiger leben.“ Johnsons Freund und Lebensbeschreiber Boswell behauptet, dass die Vielseitigkeit der Stadt. Der aller Politist vor, der Viehhändler als den des größten Handelns, der Börsemann als den aller Speculation und der Lebemann als den alles Vergnügens. Quincy ruft aus: „Großes, mächtiges, entsetzliches London!“ Charles Lamb hält das rege Leben da für ein Mittel gegen Schwermuth und Menschenhass. Unbegrenzt aber wie das Leben in seinen Mauern, ist auch das Elend, das sie verbergen; hat doch ein Schriftsteller die Behauptung aufgeworfen, von je fünf Einwohner London's ende je eine Person ihre Tage im Hospital, in der Irrenanstalt oder im Armenhause!

K. Z.

— (Die verschluckte Uhr.) Ein in Hernals wohnhafter Kaufmann kaufte bei einem Wiener Uhrmacher um 80 fl. eine sehr kleine goldene Damenuhr, mit welcher er seine Gattin zum Geburtstage überraschen wollte. Während er seine Brieftasche herausnahm, um den Betrag zu erlegen, nahm er die Uhr in den Mund, musste plötzlich niesen und — verschluckte die Uhr. Der Kaufmann fasste dieses eigenthümliche Erlebnis anfangs sehr heiter auf, gerieth aber schließlich doch in einige Besorgnis und wendete sich um ärztlichen Beistand. Nachdem ihm der Arzt die entsprechenden Mittel ordiniert hatte, begab sich der Kaufmann nach Hause und theilte seiner Gattin mit, dass er ihr eine goldene Uhr als Geburtstagsgeschenk mitgebracht habe. Sehr erfreut hierüber, wollte die Frau die Uhr selbstverständlich sehen und in Empfang nehmen; man kann sich ihren Schrecken vorstellen, als sie erfuhr, dass die Uhr sich vorläufig in dem Magen ihres Gatten befände. Nach einer entsprechenden Zeit kam die Uhr wieder zum Vorschein und zeigte bei ihrer Auffindung, dass sie mittlerweile sehr pünktlich gegangen war, die richtige Stunde. Diese ganze Geschichte kann übrigens auch eine Reclame sein, da uns die mitgetheilten, von uns gestrichenen Adressen etwas verdächtig erscheinen.

— (Unschuldig verurtheilt.) Vor sechs Jahren starb zu Foggia in Unteritalien der Marchese Saggese. Wegen eines zwischen seinen Erben entstandenen Processes wurde seine Behausung versiegelt. Bei einem Einbruche wurden nun 300.000 Lire aus dem versiegelten Hause entwendet. Als der Thatsächliche wurde zwei Nachtwächter Namens Coletti und Michelizzi und ein gewisser Cannizzaro verhaftet und später auch abgeurtheilt. Sie erhielten acht Jahre Gefängnis zuerkannt. Diesertage hat man nun, wie die „Perseveranza“ meldet, den wahren Thäter ermittelt; es ist ein schon früher zu vier Jahren Gefängnis verurtheilter Dieb.

— (Die Walbschnepfe in Dalmatien.) Aus Zara wird das überaus häufige Auftreten des Langschnabels in diesen Tagen gemeldet. Vorgefrigen wurden mehr als 3000 Stück Schnepfen auf den Markt gebracht und mit 50 kr. das Paar gehandelt. Dasselbst hat sich auch eine Gesellschaft etabliert, welche den Ankauf des billigen Wildgeflügels im großen besorgt und die Wildpretmärkte von Frankfurt und Berlin versieht, wo hohe Preise erzielt werden. Die Gesellschaft scheint heuer vortreffliche Geschäfte zu machen. Ueberhaupt ist Dalmatien dieses Jahr das Eldorado der Jünger des heiligen Hubertus.

— (Der Retter des Jarevic.) Japanischen Blättern zufolge lebt einer der Dschinrikha-Zieher, welcher in der Disu-Affaire das Leben des russischen Thronfolgers rettete, so sehr in Sauf und Braus, dass er vor kurzem in Kyoto vor den Schranken des Gerichtes stand, unter einer Anklage, in mehreren Theehäusern seine Rechnung nicht bezahlt zu haben. Der Lebensretter erhält von der russischen Regierung eine lebenslängliche Pension von 1000 Dollars pro Jahr und eine kleinere von der japanischen Regierung.

— (Die letzte Erfindung Edisons.) Wovon die Kunde nach England gedrungen ist, bildet ein elektrischer Percussionsbohrer. Derselbe bohrt binnen einer Minute ein drei Zoll tiefes Loch in den härtesten Granit. Die dabei benötigte Kraft ist gering und kann von jeder Dynamomaschine geliefert werden. Die Bergwerks-Ingenieure sagen, dass diese Erfindung eine Umwälzung im Bergwerkswesen hervorbringen werde.

— (Ein Kind als Actenbeilage.) Ein Bürger in Szegedin richtete an die Behörde das Gesuch, den Minister zu ersuchen, dass er seinen, des Bürgers, „unter :/“ beigezeichneten nichtsnutzigen Jungen in die Corrections-Anstalt aufnehme. Der Junge war dem Gesuche thatsächlich beigelegt, da er das Schreiben selber aufs Stadthaus brachte, wo man aber die Beilage nach Hause schickte.

— (Die ungarische Waffenfabrik.) Sechzig Probegewehre aus der neuen ungarischen Waffenfabrik, welche im Wiener Arsenal strengstens geprüft wurden, sind in jeder Hinsicht entsprechend befunden worden. Sonach wird unverzüglich mit der Fabrication im großen begonnen werden.

— (Madame Judic in Concur.) Das Haus, die Möbel, die Kunstgegenstände und der Schmuck der bekannten Schauspielerin Anne Judic gelangen zur gerichtlichen Versteigerung. Ursache des Ruins sind Börsenverluste, wodurch die Judic ihr ganzes Vermögen, angeblich drei Millionen, eingebüßt haben soll.

— (Influenza in Berlin.) Seit einigen Tagen grassirt in Berlin wieder die Influenza. Dieselbe nimmt einen größeren Umfang an, und werden meistens Personen im Alter von 20 bis 40 Jahren von der Krankheit befallen. In vielen Fällen tritt Lungenentzündung hinzu.

— (Wieder ein Opfer Schneiders.) In einem Walde in der Nähe von Neulengbach bei Wien wurde vorgestern die Leiche des 19jährigen Dienstmädchens Rosalie Kleinrath, des dritten Opfers des Dienstmörmers Schneider, aufgefunden.

— (Hilfe für Japan.) In Shanghai hat sich ein Hilfscomité gebildet, das Gaben für die durch Erdbeben so hart betroffenen Bewohner von Japan einsam-

melst. In London hat sich gleichfalls ein Comité zu diesem Zwecke constituirt.

— (Einbruch in eine Sparcasse.) Aus Bemberg meldet man: In der verflossenen Nacht brangen unbekannte Diebe in die Tarnopoler Sparcasse und entwendeten aus der feuerfesten Casse 26.000 fl.

Vocal- und Provinzial-Nachrichten.

— (Vom Obersten Gerichtshof.) Der Rücktritt des Präsidenten des Obersten Gerichtshofes, Anton Ritter von Schmerling, ist nun auch formell zur Thatsache geworden. Das Wiener Amtsblatt theilt ein in den wärmsten Ausdrücken gehaltenes kaiserliches Handschreiben mit, welches die Bitte Schmerlings um Versetzung in den Ruhestand genehmigt. Zum Nachfolger Schmerlings wurde Herr von Stremaier, zum zweiten Präsidenten des Obersten Gerichtshofes Dr. Gabietinel ernannt.

— (Allerhöchste Auszeichnung.) Seine Majestät der Kaiser hat dem kaiserlichen Rathe, Secretär der priv. Kaiser-Ferdinands-Nordbahn in Wien Dr. Hans Maria Truxa die mit Allerhöchstem Wahlspruche und Bildnisse gezierte goldene Medaille „Viribus unitis“ zu verleihen geruht.

* (Slovenisches Theater.) Trotz der kurzen Schaffensperiode, die dem so früh dahingeschiedenen Componisten Wilhelm Blobel gegönnt war, wird doch sein Name in der statilichen Reihe der hervorragenden böhmischen Operncomponisten mit Achtung genannt. Wilhelm Blobel, geboren am 3. October 1834 zu Prag, war Schüler des Prager Conservatoriums und wurde nach dreijähriger Lehrthätigkeit in Polen 1860 als Professor desselben angestellt. Die einactige komische Oper „Im Brunnen“ wurde 1867 zu Prag mit großem Erfolge aufgeführt und gedruckt, eine zweite, „Bibel“, hinterließ er unvollendet; unter den anderen Compositionen, als Männerquartetten, Liebern, Claviercompositionen, ist eine große Messe und eine Ouvertüre besonders hervorzuheben. Die letzten vier Jahre war Blobels Geist umnachtet, und er starb am 1. Mai 1874 in Prag im Irrenhause. Mit ihm schied ein schönes Talent dahin, welches zu den besten Hoffnungen berechtigt hatte, denn die mit gesundem Humor gewürzte Oper „Im Brunnen“ bietet eine so reiche Fülle lieblicher Melodien und ist so hübsch instrumentiert, dass sie eine immer willkommenere Repertoireoper bleiben wird. Wir müssen es allerdings dem Jugendwerke zugute halten, dass es sich stark an hervorragende Vorbilder, insbesondere Schumann und Mendelssohn, anlehnt, doch geschieht dies nie in vordringlicher Weise, und es sind die breitaustönenden Cantilenen sowie die Chöre der Oper durchgehends frei von Banalität und in elegantem Stile gehalten. Die Oper wurde im slovenischen Theater bereits einigemal, jedoch noch nie in so sorgfältiger Ausführung wie gestern gegeben. Die Leistungen der Solisten und des aus 12 Herren und 12 Damen bestehenden Chores müssen umso höher veranschlagt werden, wenn man die Akustik des Saales, die nicht ungünstiger gedacht werden kann, da die Sätze der Orchestermittglieder beinahe auf gleichem Niveau mit dem Bobium der Bühne sich befinden und selbst die discreteste Begleitung des Orchesters zu stark klingt und der Klang der Stimmen im Hintergrunde der Bühne verhallt, berücksichtigt. Außerdem haben die Instrumente leider noch nicht die Normalstimmung und sind gegen diese um einen guten halben Ton höher, so dass der Chortenor an einigen Stellen das zweigestrichene C anstatt des H singen musste. Alle diese Uebelstände, welche die Leistungs- und Vortragsfähigkeit der Opernmitglieder hemmen, werden im neuen Hause mit seinem vertieften Orchester und seiner vollkommenen Akustik schwinden; wir müssen jedoch bei der gegenwärtigen Beurtheilung billige Rücksicht darauf nehmen. Die Wiedergabe der Partien anbelangend, war Fräulein Danes gut disponiert, ihre Stimme klang insbesondere in den hohen Lagen hell und rein, außerdem war ihr Spiel verständnisvoll und natürlich. Frau Gerbič hatte eine Alt-Partie übernommen und zeigte sich auch in dieser als routinierte Sängerin. Herr Bucar hatte eine zwar nicht bedeutende Gesangspartie, aber immerhin in dankbaren Cantilenen Gelegenheit, seine angenehme, metallreiche, bis zum oberen A wohlklingende ausfließende Stimme, seinen seelenvollen Vortrag sowie sein elegantes Spiel zur Geltung zu bringen. Es möge der reiche Beifall dem Künstler ein Ansporn sein, Stimme und Vortrag bis zur schönsten Vollendung zu verebeln. Herr Stamear brachte die burleske Partie des alten Witwers mit wirksamer Komik zur Geltung. Selbstredend liegt ihm die Basspartie zu tief, doch half er sich mit Geschick über widerhaarige Stellen hinaus. Wie schon früher erwähnt, sang der starke Chor mit frisch klingenden Stimmen voll Lust und Eifer, und es zeugte die Wiedergabe der Chöre von sorgsamtem Studium, wofür dem Musikdirector Herrn Gerbič, der die Oper mit aller Umsicht leitete, volle Anerkennung gebührt. Das Orchester, in welchem leider einige Instrumente, so zweites Fagott zc., fehlten, hielt sich sehr wacker. Das Haus war ausverkauft und das Publicum spendete, der tropischen Hitze, die im Saale herrschte, entsprechend, sehr warmen Beifall.

Course an der Wiener Börse vom 21. November 1891.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Staats-Einkauf.		Geld	Bare	Grundentl.-Obligationen		Geld	Bare	Diverse Lose		Geld	Bare	Actien von Transport-Unternehmungen		Geld	Bare	Industrie-Actien		Geld	Bare
5% Staatsrente in Noten		90.05	90.25	(für 100 fl. C.M.)		104.00	104.25	(per Stück)		183.25	184.25	(per Stück)		72.00	73.00	(per Stück)		196.00	196.50
5% Staatsrente in Silber		89.65	89.85	5% galizische		104.00	104.25	Credittlose 100 fl.		51.75	52.75	Albrecht-Bahn 200 fl. Silber		84.00	84.50	Baugetz, Allg. Oest., 100 fl.		106.00	106.50
5% Staatsrente in Gold		133.75	134.75	5% mährische		104.00	104.25	Markt-Lose 40 fl.		121.00	123.00	Alfred-Human. Bahn 200 fl. S.		206.00	207.00	Eggenberger Eisen- und Stahl-Fab.		186.00	186.50
5% Staatsrente in Silber		134.50	135.50	5% Krain und Küstenland		109.50	110.00	4% Donau-Dampfsch. 100 fl.		20.50	21.50	Böhm. Nordbahn 150 fl.		174.00	176.00	Eisenbahn-Verh. 80 fl.		96.00	97.50
5% Staatsrente in Gold		144.00	146.00	5% niederösterreichische		104.50	105.50	Laibacher Bräm.-Anleihe 20 fl.		51.50	52.50	Böhm. Nordbahn 200 fl.		336.00	338.00	Eisenbahn-Verh. 80 fl.		44.00	45.00
5% Staatsrente in Silber		181.00	181.75	5% kroatische und slavonische		104.50	105.50	Wiener Lose 40 fl.		52.25	53.00	Böhm. Nordbahn 200 fl. C.M.		1175.00	1180.00	Eisenbahn-Verh. 80 fl.		83.00	84.00
5% Staatsrente in Gold		144.10	145.10	5% fienbürgische		89.50	90.50	Rothens Kreuz, Oest. G. v., 10 fl.		16.70	17.10	Böhm. Nordbahn 200 fl. C.M.		446.00	448.00	Eisenbahn-Verh. 80 fl.		59.00	59.50
5% Staatsrente in Silber		107.70	107.90	5% Temsejer Banat		121.00	122.00	Rudolph-Lose 10 fl.		59.00	60.00	Donau-Dampfschiffahrt-Ges.		198.00	198.25	Eisenbahn-Verh. 80 fl.		346.00	348.00
5% Staatsrente in Gold		101.65	101.85	5% ungarische		105.50	106.75	Salm-Lose 40 fl.		51.50	52.50	Drau-Ges. (S.-D.-B.-G.) 200 fl. S.		274.00	275.00	Eisenbahn-Verh. 80 fl.		568.00	568.50
5% Staatsrente in Silber		112.20	113.00	Andere öffentl. Anleihen		104.00	104.25	St. Genois-Lose 40 fl.		51.50	52.50	Drau-Ges. (S.-D.-B.-G.) 200 fl. S.		274.00	275.00	Eisenbahn-Verh. 80 fl.		402.00	405.00
5% Staatsrente in Gold		115.50	116.50	Donau-Reg.-Lose 50/100 fl.		104.00	104.25	St. Genois-Lose 40 fl.		51.50	52.50	Drau-Ges. (S.-D.-B.-G.) 200 fl. S.		274.00	275.00	Eisenbahn-Verh. 80 fl.		88.00	89.00
5% Staatsrente in Silber		104.00	104.25	Donau-Reg.-Lose 50/100 fl.		104.00	104.25	St. Genois-Lose 40 fl.		51.50	52.50	Drau-Ges. (S.-D.-B.-G.) 200 fl. S.		274.00	275.00	Eisenbahn-Verh. 80 fl.		79.00	80.00
5% Staatsrente in Gold		240.00	240.00	Donau-Reg.-Lose 50/100 fl.		104.00	104.25	St. Genois-Lose 40 fl.		51.50	52.50	Drau-Ges. (S.-D.-B.-G.) 200 fl. S.		274.00	275.00	Eisenbahn-Verh. 80 fl.		235.25	236.25
5% Staatsrente in Silber		223.00	223.00	Donau-Reg.-Lose 50/100 fl.		104.00	104.25	St. Genois-Lose 40 fl.		51.50	52.50	Drau-Ges. (S.-D.-B.-G.) 200 fl. S.		274.00	275.00	Eisenbahn-Verh. 80 fl.			
5% Staatsrente in Gold		212.00	214.00	Donau-Reg.-Lose 50/100 fl.		104.00	104.25	St. Genois-Lose 40 fl.		51.50	52.50	Drau-Ges. (S.-D.-B.-G.) 200 fl. S.		274.00	275.00	Eisenbahn-Verh. 80 fl.			
5% Staatsrente in Silber		109.00	109.50	Donau-Reg.-Lose 50/100 fl.		104.00	104.25	St. Genois-Lose 40 fl.		51.50	52.50	Drau-Ges. (S.-D.-B.-G.) 200 fl. S.		274.00	275.00	Eisenbahn-Verh. 80 fl.			
5% Staatsrente in Gold		114.50	115.50	Donau-Reg.-Lose 50/100 fl.		104.00	104.25	St. Genois-Lose 40 fl.		51.50	52.50	Drau-Ges. (S.-D.-B.-G.) 200 fl. S.		274.00	275.00	Eisenbahn-Verh. 80 fl.			
5% Staatsrente in Silber		95.90	96.90	Donau-Reg.-Lose 50/100 fl.		104.00	104.25	St. Genois-Lose 40 fl.		51.50	52.50	Drau-Ges. (S.-D.-B.-G.) 200 fl. S.		274.00	275.00	Eisenbahn-Verh. 80 fl.			
5% Staatsrente in Gold		93.00	94.00	Donau-Reg.-Lose 50/100 fl.		104.00	104.25	St. Genois-Lose 40 fl.		51.50	52.50	Drau-Ges. (S.-D.-B.-G.) 200 fl. S.		274.00	275.00	Eisenbahn-Verh. 80 fl.			
5% Staatsrente in Silber		102.10	102.30	Donau-Reg.-Lose 50/100 fl.		104.00	104.25	St. Genois-Lose 40 fl.		51.50	52.50	Drau-Ges. (S.-D.-B.-G.) 200 fl. S.		274.00	275.00	Eisenbahn-Verh. 80 fl.			
5% Staatsrente in Gold		100.35	100.55	Donau-Reg.-Lose 50/100 fl.		104.00	104.25	St. Genois-Lose 40 fl.		51.50	52.50	Drau-Ges. (S.-D.-B.-G.) 200 fl. S.		274.00	275.00	Eisenbahn-Verh. 80 fl.			
5% Staatsrente in Silber		117.00	117.50	Donau-Reg.-Lose 50/100 fl.		104.00	104.25	St. Genois-Lose 40 fl.		51.50	52.50	Drau-Ges. (S.-D.-B.-G.) 200 fl. S.		274.00	275.00	Eisenbahn-Verh. 80 fl.			
5% Staatsrente in Gold		97.30	98.30	Donau-Reg.-Lose 50/100 fl.		104.00	104.25	St. Genois-Lose 40 fl.		51.50	52.50	Drau-Ges. (S.-D.-B.-G.) 200 fl. S.		274.00	275.00	Eisenbahn-Verh. 80 fl.			
5% Staatsrente in Silber		110.00	111.00	Donau-Reg.-Lose 50/100 fl.		104.00	104.25	St. Genois-Lose 40 fl.		51.50	52.50	Drau-Ges. (S.-D.-B.-G.) 200 fl. S.		274.00	275.00	Eisenbahn-Verh. 80 fl.			
5% Staatsrente in Gold		94.65	95.65	Donau-Reg.-Lose 50/100 fl.		104.00	104.25	St. Genois-Lose 40 fl.		51.50	52.50	Drau-Ges. (S.-D.-B.-G.) 200 fl. S.		274.00	275.00	Eisenbahn-Verh. 80 fl.			
5% Staatsrente in Silber		136.50	137.50	Donau-Reg.-Lose 50/100 fl.		104.00	104.25	St. Genois-Lose 40 fl.		51.50	52.50	Drau-Ges. (S.-D.-B.-G.) 200 fl. S.		274.00	275.00	Eisenbahn-Verh. 80 fl.			
5% Staatsrente in Gold		135.50	136.50	Donau-Reg.-Lose 50/100 fl.		104.00	104.25	St. Genois-Lose 40 fl.		51.50	52.50	Drau-Ges. (S.-D.-B.-G.) 200 fl. S.		274.00	275.00	Eisenbahn-Verh. 80 fl.			
5% Staatsrente in Silber		128.75	129.75	Donau-Reg.-Lose 50/100 fl.		104.00	104.25	St. Genois-Lose 40 fl.		51.50	52.50	Drau-Ges. (S.-D.-B.-G.) 200 fl. S.		274.00	275.00	Eisenbahn-Verh. 80 fl.			
5% Staatsrente in Gold		128.75	129.75	Donau-Reg.-Lose 50/100 fl.		104.00	104.25	St. Genois-Lose 40 fl.		51.50	52.50	Drau-Ges. (S.-D.-B.-G.) 200 fl. S.		274.00	275.00	Eisenbahn-Verh. 80 fl.			

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 268.

Montag den 23. November 1891.

(5091b) 2-1
Bezirksgerichts-Adjunctenstelle
 beim Bezirksgerichte Laas, eventuell eine andere.
 bis 5. December 1891
 beim Landesgerichts-Präsidium in Laibach.
 Laibach am 18. November 1891.

(5101) 3-1
Concurs - Ausschreibung.
 Im Schulbezirk Voitsch kommen folgende Stellen zur definitiven Besetzung:
 1. Die Stelle eines Lehrers und Leiters der einstufigen Volksschule zu St. Veit ob Voitsch mit den Bezügen der IV. Gehaltsklasse und der gesetzlichen Functionszulage sammt Wohnung.
 2. Die dritte Lehrstelle an der dreiclassigen Volksschule zu Saurach mit den Bezügen der III. Gehaltsklasse und dem Genuße einer freien Wohnung im Schulhause.

3. Die dritte Lehrstelle an der dreiclassigen Volksschule zu Planina mit den Bezügen der IV. Gehaltsklasse.
 Die vorchriftsmäßig instruierten Gesuche sind bis zum
 2. December 1891
 hieran einzubringen.
 R. I. Bezirksgericht Voitsch, am 17. November 1891.

(5063) 3-3
Razglasilo.
 Na podstavi deželnega zakona z dne 18. februvarja 1885. l. (dež. zak. št. 13) se s tem splošno naznanja, da morajo posestniki žrebcev, kateri hočejo v prihodnji spušcalni dobi spuščati svoje žrebce za plemenitev tujih kobil, zglasiti te svoje žrebce najpozneje
 do 15. decembra 1891. l.
 pri političnem okrajnem oblastvu, v čigar okolišji se nahaja stajališče žrebcevo.

Dovoljeno je, zglasilo izvršiti pismeno ali ustno; ob jednem pak je naznaniti imé in priimek, potem stanovišče žrebčevega posestnika, kakor tudi plemo, starost, barvo in stajališče žrebcevo.

Za žrebce sploh pod 4 leti in za nöriske žrebce pod 3 leti se ne dajejo dopustila za spuščanje.

Kje in kdaj bode izborna komisija glazene žrebce pregledavala in za nje dajala dopustila, dá se ob svojem času na znanje.

C. kr. deželna vlada za Kranjsko.
 V Ljubljani dne 15. novembra 1891.
 C. kr. deželni predsednik:
Winkler s. r.

3. 14. 091.
Kundmachung.
 Auf Grund des Gesetzes vom 18. Februar 1885, Z. G. Bl. Nr. 13, wird hiemit allgemein kundgemacht, daß die Hengstbesitzer jene Hengste, welche sie in der nächsten Beschälperiode zum

Befegen fremder Stuten zu verwenden beabsichtigen, bei der politischen Bezirksbehörde, in deren Sprengel der Standort des Hengstes liegt, längstens bis zum

15. December 1891

anzumelden haben.
 Die Anmeldung kann schriftlich oder mündlich geschehen, und ist bei derselben der Vor- und Name, dann der Wohnsitz des Hengstbesitzers, ferner die Abstammung, das Alter und die Farbe, gleichwie der Standort des Hengstes anzugeben.

Im allgemeinen werden Hengste unter vier Jahren und norische Hengste unter drei Jahren nicht lizenziert.

Wo und wann die Föhrungscommission die angemeldeten Hengste untersuchen und lizenzen wird, wird seinerzeit verlautbart werden.

R. I. Landesregierung für Krain.
 Laibach am 15. November 1891.
 Der f. f. Landespräsident:
Winkler m. p.

Anzeigebblatt.

Wie seit vielen Jahren wohl bekannt, versendet gegen Nachnahme von fl. 2.40 (5118)

5 Kgr. bestes Rind- oder Kalbfleisch

Isak Frischer, Fleischer in Alwernia.

(5003) 3-2
Curatorsbestellung.

Im Nachhange zum diesgerichtlichen Besche vom 25. August 1891, Z. 5562, betreffend die executive Feilbietung der Erbschaft des Ludwig Spelar von Feistritz wird bekannt gegeben, daß den Tabular-Präsen Primz, unbekannter Aufenthaltes, und Rechtsnachfolgern, Herr Anton Spelar von Feistritz unter gleichzeitiger Zustimmung der Realfeilbietungs-Vertheilung vom obigen Datum zum Curator bestellt worden ist.

R. I. Bezirksgericht Feistritz, am 11. November 1891.

(4822) 3-2
Razglas.

Neznano kje v Ameriki odsotni Mariji Kostelc iz Brezove Rebr po-
 stavi se gosp. Leopold Gangl iz Me-
 rici oskrbnikom ter se mu dostavi
 zvezniški odlok z dne 7. oktobra 1891,
 C. kr. okrajno sodišče v Metliki dne
 31. oktobra 1891.

(5040) 3-3
Dritte executive Feilbietung.

Am 1. December 1891
 um 10 Uhr vormittags wird hiergerichts
 die dritte executive Feilbietung der Rea-
 lität des Kaspar Bidrih von Dorn Ein-
 lage 33. 61 und 62 der Catastral-
 gemeinde Dorn stattfinden.
 R. I. Bezirksgericht Adelsberg, am
 27. Juni 1891.

(4933) 3-2
Razglas.

Dne 4. decembra t. l.
 vrsila se bode druga izvršilna dražba
 nepremičnine, lastne Karolu Maroltu
 iz Gorénje Vasi vlozna št. 38, cenjene
 na 7542 gold., ker se k prvi dražbi
 kupei niso zglasili.
 C. kr. okrajno sodišče v Ribnici
 dne 7. novembra 1891.

(4896) 3-2
Curatelsverhängung.

Vom f. f. städt.-deleg. Bezirksgericht
 in Laibach wird bekannt gegeben, daß
 über die zufolge Beschlusses des f. f. Landes-
 gerichtes in Laibach vom 19. September
 1891, Z. 7894, gemäß § 273 a. b. G. B.
 für blödsinnig erklärte Johanna Bezel
 von Unterschischta die Curatel verhängt
 und daß zum Curator derselben Franz
 Zafotnik, Grundbesitzer von Unterschischta,
 bestellt wurde.
 R. I. städt.-del. Bezirksgericht Laibach,
 am 26. October 1891.

(4813) 3-2
Oklic.

Neznano kje bivajoči Karolini Hren
 imenoval se je gospod Karol Puppis
 iz Cérkovske Vasi skrbnikom za čin,
 dostavši mu tozbo de praes. 1. aprila
 1891, stev. 2782, zaradi 49 gold., na
 koju se je določil rok na dan
 18. decembra 1891. l.
 dopoldne ob 9. uri pri tem sodišči.
 C. kr. okrajno sodišče v Logateci
 dne 8. oktobra 1891.

(4907) 3-3
Razglas.

Zamrlim tabularnim upnikom Mar-
 kotu, Katarini in Nezi Znidarsič iz
 Bojanje Vasi št. 11, odnosno njihovim
 neznanim dedičem in pravnim nasled-
 nikom, imenuje se gospod Leopold
 Gangl v Metliki skrbnikom na čin, ter
 se mu vroči odlok št. 7673.
 C. kr. okrajno sodišče v Metliki dne
 5. novembra 1891.

(4894) 3-3
Oklic.

Neznano kje bivajoči Karolini Hren,
 oziroma njenim neznanim dedičem in
 pravnim naslednikom, imenuje se gosp.
 Karol Puppis v Gorénjem Logateci
 skrbnikom na čin, ter se mu zajedno
 vroči tusodni zemljeknjižni odlok z dne
 10. avgusta 1891, št. 6539.
 C. kr. okrajno sodišče v Logateci
 dne 14. oktobra 1891.

(4828) 3-2
Razglas.

Dražbeni odlok z dne 10. oktobra
 1891, stev. 6183,